



Neues Selbstbewusstsein, neue Herausforderungen, neues Glück: Mit einem Knäuel Wolle und einem Paar Stricknadeln startete Birgit Weiß nochmal durch. Ganz zufällig.

Mit Zopf & Falte in ein neues Leben

Stricken beruhigt und beschäftigt. Das weiß jeder von uns, der schon mal die Stricknadeln geschwungen hat. Masche für Masche heben wir von einer Nadel auf die andere und trainieren dabei ein erhebliches Maß an Durchhaltevermögen. War es tatsächlich diese Tätigkeit an sich oder aber ein gewisser Hang zur Sturheit, was zum Erfolg von Birgit Weiß geführt hat? »Wahrscheinlich Letzteres«, lacht die sympathische Wahl-Oberbayerin. Heute führt sie erfolgreich ein kleines, feines Unternehmen. Und strickt zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen außergewöhnliche und besondere Pullover mit Zopf und Falte. Den Markenzeichen ihrer Kreationen.

Der Weg vom Allgäu nach Oberbayern

Die Straße schlängelt sich durch Dörfer und Städtchen, vorbei an meterhohen Hopfenstauden, für die das charmante Hopfenland Hallertau bekannt ist. Es heißt, dass hier die Seele des Bieres zuhause ist. Doch ich entdeckte in dem Landstrich noch vieles mehr. Der Tag ist grau, doch der feine Zitronenduft einer bestimmten Aromahopfensorte lässt an sonniges Italienwetter denken. Hinter den sanften Hügeln sollten am fernen Horizont eigentlich die oberbayerischen



Masche für Masche entstehen bei Birgit Weiß ganz besondere Pullover nach altem Handwerk.

Alpen zu sehen sein. Heute ist es jedoch regnerisch und trüb. Ganz anders in der gemütlichen Stube, zwischen Kachelofen und Strickpullovern, die hier vorsichtig nach dem Waschen getrocknet werden. Zierlich und blond, in Jeans und Strickpullunder hat es Birgit vom Oberallgäu nach einigen Zwischenstationen hier nach Attenkirchen ins tiefste Oberbayern verschlagen. Man muss sie einfach ins Herz schließen: Eine Frau, die zu

ihren Ecken und Kanten steht, die das Schicksal annimmt und über sich selbst lachen kann.

Wie alles begann

Birgit wächst in Oberstaufen in einem Hotelbetrieb auf. Um hier mit einzusteigen, macht sie zunächst eine Ausbildung zur Masseurin. Doch eine starke Allergie zwingt sie, den Beruf aufzugeben. Sie er-



Im gemütlichen Atelier arbeiten heute drei Strickerinnen.



In liebevoller Handarbeit werden die außergewöhnlichen Pullover fertiggestellt.



Birgit Weiß hat gelernt, dass im Leben immer neue Türen aufgehen.

greift die Chance und geht als junge Frau nach München. In einer Cateringfirma am Flughafen lässt sie sich als kaufmännische Angestellte auf ein völlig neues Arbeitsgebiet ein. Doch sie kämpft sich durch, hat Erfolg. Ihr sympathischer Chef unterstützt sie, wo es geht – heute sind die beiden seit 30 Jahren ein Paar. »Wir waren der Klassiker«, lacht Birgit, »die blonde Angestellte und der ältere Boss.« Nach dem Verkauf seiner Firma zieht er mit seiner jungen Frau nach Landshut auf einen großen Bauernhof, der Birgit zudem ermöglichte, ihrer Leidenschaft nachzugehen: dem Reiten. Zwischen Training und Turnieren erkennt sie aber bald, dass ihr irgendetwas fehlt. Als leitende Angestellte fängt sie bei einem neuen Cateringunternehmen an. 13 Jahre arbeitet sie täglich bis zu 12 Stunden in dem Betrieb, ist rund um die Uhr erreichbar. An Freizeit und Urlaub ist nicht zu denken. Die einstige aktive Reiterin gibt ihr geliebtes Hobby und die Pferde auf. Bis sie plötzlich die Kündigung aufgrund ihres Alters erhält. »Mit 50 wirst du einfach aussortiert. Für

mich ist damals eine Welt zusammengebrochen,« erinnert sich Birgit. Von heute auf morgen arbeitslos zu sein, ist für die arbeitsame Frau eine Situation, mit der sie nicht umgehen kann. Sie sucht nach einer Beschäftigung.

Der erste Pullover

Über eine Freundin kommt sie auf die Idee, Stricken zu lernen. »So ging ich einfach in das nächste Handarbeitsgeschäft und ließ mir von der Inhaberin das Stricken zeigen,« erzählt sie. Mit einem Knäuel Wolle und Stricknadeln beginnt sie, ihre leere Zeit zu füllen. So entsteht ein drei Meter langer Schal, bevor sie sich an eine Weste wagt. Es folgen eine Jacke und ein Pulli. »Und da ich mir selbst immer gern Oberteile mit einer Falte gekauft habe, versuchte ich einen Strickpulli mit so einer Falte zu entwerfen.« Nach unzähligen Auftrennen, Probieren und viel mühsamer Arbeit trägt sie schließlich stolz ihr Werk, welches überall für positive Resonanz sorgt, »Ich wurde in Geschäften und sogar

auf der Straße auf den Pulli angesprochen, von München bis Oberstaufen«, lacht Birgit. Eine Bekannte überredet sie schließlich, ihr drei Exemplare zu stricken, um diese in ihrem Laden anzubieten. »Drei Tage, nachdem ich sie ihr gebracht hatte, war schon der erste verkauft,« sagt Birgit bescheiden. So entsteht 2014 ihr kleiner Handwerksbetrieb. »Geht nicht, gibt's nicht« ist Birgits Devise. Und dies galt für sie auch bei ihren Strickversuchen. Mit ihrem »sturen Schädel«, wie sie es lachend selbst bezeichnet, macht sie scheinbar Unmögliches möglich. »Was aber für meine Mitmenschen manchmal schwierig ist«, schmunzelt sie, tüftelt, »mächelt« und probiert so lange, bis sie mit dem Ergebnis zufrieden ist und das erreicht hat, was sie möchte. Wenn dies jemand schafft, dann diese aktive Frau mit gesundem Eigensinn und der bewundernswerten Eigenschaft, mit Altem

vollkommen abzuschließen und sich auf das Neue ganz und gar einzulassen.

Zopf, Falte und Durchhaltevermögen

»Die ersten 40 Pullover habe ich noch klassisch mit Nadeln gestrickt«, erinnert sich Birgit. Doch als ihre Schulter dies nicht mehr mit machte, musste sie sich nach einer anderen Möglichkeit der Herstellung umsehen. Sie entdeckte einfache Strickmaschinen »wie aus Omas Zeiten«, die von Hand bedient werden. Doch auch dieses alte, fast ausgestorbene Handwerk galt es mühsam zu lernen. Drei festangestellte Strickerinnen unterstützen sie heute im behaglichen Atelier im Dachgeschoss ihres Hauses. Der Erfolg fordert allerdings seinen Tribut und so arbeitet Birgit rund um die Uhr. »Mein ganzes Leben dreht sich um das Geschäft«, sagt

sie nachdenklich, »und auch wenn es sehr viel Spaß macht, ist es sehr anstrengend.« Ihre Herausforderung sieht sie jetzt darin, sich ab und zu herauszunehmen und trotz aller Arbeit selbst nicht zu verlieren. So gönnt sie sich ab und zu eine kurze Auszeit, wenn sie mit ihrem Mountainbike durch die Hallertau oder das Allgäu radelt und in der Natur neue Kraft schöpft. »Man steht sich oft selbst im Weg, statt etwas zu wagen oder durchzustehen.« So sieht Birgit Weiß den Lebensfluss heute. Doch sie hat gelernt, dass sich im Leben tatsächlich immer wieder eine neue Tür öffnet, sobald sich eine andere verschließt: »Solange man sich selbst treu ist, das Vergangene hinter sich lässt und anstatt zu jammern die Ärmel hochkrempelt, ist das alles nicht so schwierig.«

Text: Susanne Pinn;
Fotos: Susanne Pinn (2), Marion dos Santos (3);
Hintergrund: Elenathewise/stock.adobe.com 88